

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die kleinste
Zeile 10 Pf.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl.
2 illust. Beilagen) in der
Expedition, bei unsern Bo-
sten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: C. Dannebohn in Eibenstock.

44. Jahrgang.

Nr 24.

Donnerstag, den 25. Februar

1897.

Erlaß,

das diesjährige Musterungsgeschäft in den Aushebungsbezirken Schwarzenberg und Schneeberg betr.

Unter Hinweis auf den nachstehenden, für die diesjährige Musterung im Bezirke der Königl. Amtshauptmannschaft Schwarzenberg aufgestellten Geschäftsplan werden

a) die Militärpflichtigen des Jahrganges 1877 und
b) diejenigen Militärpflichtigen früherer Altersklassen, welche noch keine endgültige Entscheidung über ihr Militärverhältnis erhalten haben oder von der Bestellung zur Musterung nicht ausdrücklich entbunden sind,
veranlaßt, zu den nachstehend festgesetzten Musterungsterminen vor der Ersatz-Commission pünktlich und im reinlichen Zustande zur Vermeidung der Zwangsvorführung und der in § 26 der Wehr-Ordnung angedrohten Strafen und Nachtheile zu erscheinen, während das persönliche Erscheinen in den Loosungsterminen den Militärpflichtigen freigestellt bleibt.

Dabei wird auf nachstehende Bestimmungen besonders aufmerksam gemacht:

1) Die von der Ersatz-Commission ausgesprochene, im Loosungsscheine vermerkte Entscheidung ist nicht endgültig, erst von der Königl. Ober-Ersatz-Commission wird im Aushebungstermine entscheidende Bestimmung getroffen.

2) Militärpflichtige, welche durch Krankheit am Erscheinen im Musterungstermine verhindert sind, haben ein ärztliches Zeugniß einzureichen, welches, sofern der ausstellende Arzt nicht amtlich angestellt ist, durch die Ortsbehörde zu beglaubigen ist (§ 62, der Wehr-Ordnung.)

3) Militärpflichtige, welche sich im Musterungstermine freiwillig zur Aushebung melden und dadurch auf ihre Loosnummer verzichten, können zwar nicht mit Bestimmtheit darauf rechnen, beim Aushebungsgeschäft demjenigen Truppentheile überwiesen zu werden, zu welchem sie vorgemustert sind, sie können dagegen bestimmt darauf rechnen, am allgemeinen Einstellungstermine eingestellt, also nicht dem Nachersatz zugewiesen zu werden, oder überzählig zu bleiben.

Es haben daher Militärpflichtige, welche gern eingestellt sein wollen, den Verzicht auf ihre Loosnummer bereits im Musterungstermine zu erklären.

4) Militärpflichtige, welche an Epilepsie zu leiden behaupten, haben auf eigene Kosten drei glaubhafte Zeugen hierfür zu stellen und abhören zu lassen, oder ein Zeugniß eines **beamteten** Arztes beizubringen (§ 65, der Wehr-Ordnung.)

Die bezüglichen Protocolle sind **spätestens im Musterungstermine vorzulegen.**

5) Jeder Militärpflichtige, sowie seine Angehörigen sind berechtigt, Anträge auf Zurückstellung oder Befreiung von der Aushebung zu stellen. Die Beteiligten sind berechtigt, ihre Anträge durch Vorlegung von obrigkeitlich beglaubigten Urkunden und Stellung von Zeugen und Sachverständigen zu unterstützen (§§ 32 und 63, der Wehr-Ordnung.)

Die bezüglichen Anträge sind alsbald anher einzureichen.

Kommen gleichzeitig zwei Söhne hilfsbedürftiger Familien zur Bestellung, welche nicht gleichzeitig als Ernährer entbehrt werden können, oder dient einer bereits in der Armee, so kann auf Grund des eingereichten Zurückstellungsantrags der eine zurückgestellt und spätestens nach Ablauf des zweiten Militärpflichtjahres, bei gleichzeitiger Entlassung des zuerst eingestellten Sohnes eingestellt werden. (§ 32, der Wehr-Ordnung.) **Sticht sich ein Zurückstellungsantrag auf die Arbeits- bezw. Aufsichtsunfähigkeit der Eltern u. des Militärpflichtigen, so muß solches durch ärztliche Untersuchung im Musterungstermine bestätigt werden und haben sich die Beteiligten persönlich mit einzufinden.** (§§ 33, und 63, der Wehr-Ordnung.)

Zeugnisse, welche zum Behufe der Befreiung vom Militärdienste oder wegen erbeterer Zurückstellung gebraucht und von Behörden — Stadträthen, Bürgermeistern oder Gemeindevorständen — ausgestellt werden, müssen entweder auf eigene genaue Kenntniß der Verhältnisse der darin Nachsuchenden, oder auf eingezogene sorgfältige Erkundigung sich gründen.

Zurückstellungsanträge, welche die Ersatz-Commission für unbegründet befindet, werden der Königl. Ober-Ersatz-Commission zur Entscheidung vorgelegt. Einsprüche gegen die Entscheidung der Ersatz-Commission müssen binnen 10 Tagen, von dem Tage an gerechnet, an welchem die Entscheidung der Ersatz-Commission für publicirt anzusehen war, bei der Königl. Amtshauptmannschaft Schwarzenberg unter Beibringung der nöthigen Nachweise und Bescheinigungen erhoben werden.

Die Ortsbehörden haben für pünktliche Bestellung der Mannschaften Sorge zu tragen; die mit der Stammrollenföhrung beauftragten Personen haben die Rekruten zu begleiten und die Rekrutirungsstammrollen nebst Geburtslisten und den sonstigen Belegstücken mitzubringen. (§§ 61, und 106 der Wehr-Ordnung.)

Schwarzenberg, am 14. Februar 1897.

Der Civilvorsitzende der Ersatz-Commission in den Aushebungs-
bezirken Schwarzenberg und Schneeberg.

Fehr. v. Wirkung.

Geschäftsplan.

I. Musterungstermine.

1) Aushebungsbezirk Schwarzenberg:

a. im Musterungsorte Johanngeorgenstadt,

im Rathhause daselbst

von Vormittags 1/10 Uhr an:

den 1. März 1897 für die Militärpflichtigen aus den Orten: Breitenbrunn, Breitenhof, Jugel, Steinbach, Steinheidel, Wittigsthal und Johanngeorgenstadt;

b. im Musterungsorte Schwarzenberg,

im Bade Ottenstein daselbst

von Vormittags 8 Uhr an:

den 2. März 1897 für die Militärpflichtigen aus Beierfeld, Bernsbach und Bockau,
den 3. März 1897 für die Militärpflichtigen aus Bernsgrün, Grandorf, Erla, Grünhain, Grünstädtel, Langenberg mit Fürstel, Markersbach mit Unterscheibe, Mittweida mit Obermittweida und Reuwest mit Untersachsenfeld,
den 4. März 1897 für die Militärpflichtigen aus Lauter, Obersachsenfeld und Raschau,
den 5. März 1897 für die Militärpflichtigen aus Pöhla, Mittersgrün, Tellerhäuser, Waschleithe, Wildenau und Schwarzenberg.

2) Aushebungsbezirk Schneeberg:

a. im Musterungsorte Eibenstock,

in der Restauration zum Feldschloß daselbst

von Vormittags 9 Uhr an:

den 8. März 1897 für die Militärpflichtigen aus Blauenthal, Muldenhammer, Reidshardtsthal, Schönheiderhammer und Eibenstock,
den 9. März 1897 für die Militärpflichtigen aus Schönheide, Carlsfeld mit Weitersglashütte, Wildenthal und Wolfsgrün,
den 10. März 1897 für die Militärpflichtigen aus Hundshübel, Neuheide, Oberstühengrün, Sofa und Unterstühengrün;

b. im Musterungsorte Lössnitz,

im Rathhause daselbst

von Vormittags 9 Uhr an:

den 11. März 1897 für die Militärpflichtigen aus Alberoda, Dittersdorf, Gröna, Niederraffalter, Niederlösnitz, Niederpfannenstiel, Oberaffalter, Oberpfannenstiel, Streitwald und Lösnitz;

c. im Musterungsorte Aue,

im Gasthose zum blauen Engel daselbst

von Vormittags 9 Uhr an:

den 12. März 1897 für die Militärpflichtigen der Jahrgänge 1877 und 1876 aus Aue,
den 13. März 1897 für die übrigen Militärpflichtigen aus Aue und für die Militärpflichtigen aus Auerhammer, Albernau, Reudorfel und Zelle;

d. im Musterungsorte Schneeberg,

im Gasthose Stadt Leipzig daselbst

von Vormittags 1/10 Uhr an:

den 15. März 1897 für die Militärpflichtigen der Jahrgänge 1877 und 1876 aus Schneeberg,
den 16. März 1897 für die übrigen Militärpflichtigen aus Schneeberg und diejenigen aus Reustädtel,
den 18. März 1897 für die Militärpflichtigen aus Burkhardsgrün, Griesbach, Lindenau, Niederschlema, Oberschlema, Schindlers Bert und Ischorlau.

II. Loosungstermine.

den 6. März 1897 von Vormittags 8 Uhr an für die Militärpflichtigen des Jahrganges 1877 aus dem **Aushebungsbezirke Schwarzenberg im Bade Ottenstein in Schwarzenberg;**

den 19. März 1897 von Vormittags 1/10 an für die Militärpflichtigen des Jahrganges 1877 aus dem **Aushebungsbezirke Schneeberg im Gasthose Stadt Leipzig in Schneeberg.**

Erlaß,

das Zurückstellungsverfahren der Reservisten, Landwehrleute, Ersatzreservisten und Landsturmpflichtigen betr.

Nach den Bestimmungen in § 64 des Reichsmilitärgesetzes vom 2. Mai 1874 in Verbindung mit §§ 118, 120, und 122 der Wehrordnung vom 22. November 1888 können aus Anlaß ihrer häuslichen und gewerblichen Verhältnisse für den Fall einer Mobilmachung oder nothwendigen Verstärkung des Heeres

- Reservisten hinter die letzte Jahresklasse der Reserve,
- Mannschaften der Landwehr ersten Aufgebots, sowie in besonders dringenden Fällen auch Reservisten hinter die letzte Jahresklasse der Landwehr zweiten Aufgebots,
- Mannschaften der Landwehr ersten und zweiten Aufgebots, sowie in besonders dringenden Fällen auch Reservisten hinter die letzte Jahresklasse der Landwehr zweiten Aufgebots,
- Ersatzreservisten hinter die letzte Jahresklasse der Ersatz-Reserve, sowie in besonders dringenden Fällen hinter die letzte Jahresklasse der Landwehr zweiten Aufgebots und
- Landsturmpflichtige hinter die letzte Jahresklasse des Landsturmes zweiten Aufgebots

Zurückstellungen der fraglichen Art dürfen erfolgen, wenn
a. ein Mann als **der einzige Ernährer** seines arbeitsunfähigen Vaters oder seiner Mutter bez. seines Großvaters oder seiner Großmutter, mit denen er dieselbe Feuerstätte bewohnt, zu betrachten ist und ein Knecht oder Geselle nicht gehalten werden kann, auch durch die der Familie bei der Einberufung zustehende gesetzliche Unterstützung der **dauernde** Niedergang des elterlichen Hausstandes nicht abgewendet werden könnte,

- b. die Einberufung eines Mannes, der das dreißigste Lebensjahr vollendet hat und Grundbesitzer, Pächter oder Gewerbetreibender ist, den gänzlichen Verfall des Hausstandes zur Folge haben und die Angehörigen selbst bei dem Genusse der gesetzlichen Unterstützung dem Elende preisgeben würde und
- c. in einzelnen dringenden Fällen die Zurückstellung eines Mannes, dessen geeignete Vertretung auf keine Weise zu ermöglichen ist, im Interesse der allgemeinen Landeskultur und der Volkswirtschaft für unabwieslich notwendig erachtet wird.

Etwaige Gesuche sind gemäß § 123. der Wehrordnung bei dem Stadtrathe bez. Gemeindevorstand anzubringen, welcher dieselben zu prüfen und nach Maßgabe des Befundes darüber eine an den unterzeichneten Civilvorstehenden der Ersatz-Commission einzureichende Nachweisung aufzustellen hat, aus welcher nicht nur die militärischen, bürgerlichen und Vermögensverhältnisse der Bittsteller, sondern auch die obwaltenden Umstände ersichtlich sind, durch welche eine Zurückstellung begründet werden kann.

Zur Berathung und Entscheidung über die angebrachten Gesuche wird die unterzeichnete königliche Ersatz-Commission im Anschlusse an das Musterungsgeschäft

- den 5. März 1897, von Vormittags 11 Uhr an im Bade Ottenstein in Schwarzenberg,
- den 10. März 1897, von Vormittags 11 Uhr an in der Restauration zum Feldschlößchen in Eibenstock,
- den 11. März 1897, von Vormittags 11 Uhr an im Rathhause zu Köhnitz,
- den 13. März 1897, von Vormittags 11 Uhr an im Gasthose zum blauen Engel in Aue und
- den 18. März 1897, von Vormittags 11 Uhr an im Gasthose Stadt Leipzig in Schneeberg

Sitzung halten.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Die Großmächte haben nun gezeigt, daß es ihnen mit ihrem Willen, die „Rube“ auf Kreta herzustellen, bitterer Ernst ist. Die „Kaiserin Augusta“ langte am Sonntag vor Kanea an, landete bald 95 Marineinfanteristen, die die deutsche Flagge neben denen der andern Großmächte aufstifteten, und kurze Zeit darauf fiel von der „Kaiserin Augusta“ her der erste Kanonenschuß in das freitische Insurgentenlager in der Nähe der Küste, von wo aus Haleppa besetzt werden sollte. 70 Schiffe der fremden Kriegsmächte zerstörten das Lager, dessen Insassen größtentheils flohen. — Eine weitere Folge haben die Großmächte ihrem ersten gemeinsamen Auftritte nicht gegeben. Es kam ihnen wohl in erster Linie darauf an, den Griechen und Kretern den Ernst der Situation klar zu machen, woran diese bisher noch nicht so recht geglaubt zu haben scheinen. Daß sich an dem Bombardement englische Schiffe hervorragend beteiligen, zeigt zudem, daß die englische Abschwächung von der allgemein innegehaltenen Linie der großmächtl. Politik aufgehört hat und daß das europäische Concert wieder stimmt.

Die über das Vorgehen der Mächte eingelaufenen Telegramme lauten folgendermaßen:

Berlin, 22. Februar. Der Kreuzer „Kaiserin Augusta“ meldet aus Kanea unterm 21. Februar, Abends 9 Uhr 50 Min.: Segen die unter griechischer Flagge von Osten auf Kanea vorrückenden Insurgenten wurde gemäß den Abmachungen der kommandirenden Offiziere im Verein mit Oesterreichern, Russen und Engländern von Nord geseuert. Die „Kaiserin Augusta“ gab als Flügelschiff den ersten Schuß ab.

London, 22. Februar. Wie die „Daily News“ aus Kanea melden, wurde gestern Nachmittag 4 1/2 Uhr drei britischen, einem italienischen, einem russischen und dem deutschen Kriegsschiffe das Signal gegeben, das Feuer auf die Stellung der Kretener zu eröffnen. Im ganzen wurden 70 Schiffe abgegeben und der von den Kretenern gehaltene Ort zerstört. Die Flagge wurde bald niedergeholt. Nach zehn Minuten wurde das Einstellen des Feuers angeordnet, worauf die Flagge wieder gehißt wurde.

Kanea, 22. Februar. Ueber die Eröffnung des Feuers auf die Stellung der Kretener wird gemeldet: In einer Versammlung, an welcher sämtliche Admirale theilnahmen, wurde beschlossen, das Feuer erst zu eröffnen, wenn die Aufständischen sich weigern würden, dem ausdrücklichen Befehle, ihren Vorkampf einzustellen, nachzukommen. Da die Kriegsschiffe der Mächte in einer sich von Osten nach dem Westen der Bai erstreckenden Linie vor Anker lagen, so waren die englischen Schiffe dazu bestimmt, die ersten Schiffe abzugeben. Das deutsche, die österreichischen und russischen Schiffe gaben alsdann der Reihe nach Schüsse ab. Der Befehl, das Feuer einzustellen, wurde gegeben, ohne daß die französischen und italienischen Schiffe, welche im äußersten Westen der Schiffslinie vor Anker lagen, notwendig hatten, an der Kumbgebung theilzunehmen. Die Aufständischen sollen keine Verluste gehabt, sondern nur Sachschaden erlitten haben.

Die fremden Kriegsschiffe vor Kanea haben, wie oben berichtet, eine Abtheilung Aufständischer, die die griechische Flagge führte und einen Angriff auf Haleppa unternehmen wollte, beschossen und in die Flucht getrieben. Eine ernsthafte Bedeutung hat der Zwischenfall indessen nicht. Er zeigt nur, daß die Mächte ernstlich gewillt sind, die von ihnen besetzten Punkte der Insel zu halten. — Oberst Bassos hat von seiner Regierung von vornherein den Befehl erhalten, nicht in die Reichthümer der Großmächte überzugreifen. Bei dem leichtsinnigen Angriff Aufständischer gegen Haleppa waren daher schwerlich reguläre griechische Truppen beteiligt, wenn die Insurgenten auch die griechische Flagge führten. Der griechische Minister des Auswärtigen hat bei verschiedenen diplomatischen Vertretern in Athen gegen die stattgehabte Beschließung der Insurgenten protestirt, da darin eine Begünstigung der Türken erblickt werden müsse. In Athen ist die Aufregung groß.

Die „Berl. N. Nachr.“ vom 23. v. schreiben: Die Widersprüche in den Meldungen aus und über Kreta, auf die wir im letzten Abendblatt verwiesen haben, scheinen sich auch auf die deutschen amtlichen Nachrichten zu erstrecken. Heute Morgen wurde amtlich gemeldet, daß die „Kaiserin Augusta“ 95 Mann gelandet habe, eine Ziffer, die ungefähr der Stärke des disponiblen Landungskorps des Schiffes entsprach. In der heutigen Reichstagsitzung gab dagegen der Staatssekretär Frhr. v. Marschall die Stärke der gelandeten Mannschaft auf 50 Köpfe an. Was ist nun richtig? Vormittag wurde gemeldet, daß die Engländer den ersten Schuß gefeuert haben, heute Abend sind es im Gegentheil aus laut amtlicher Meldung die Deutschen gewesen — eine Thatsache, die wir überdem bedauern. Deutschland hatte keinen Anlaß, in der freitischen Sache und der sich möglicher-

weise daran knüpfenden Aufrollung der Orientfrage den ersten Schuß abzufeuern, während die ungleich näher interessirten Franzosen und Italiener es so einzurichten wußten, daß „die Aktion“ beendet war, bevor die Reihe an sie kam.

Die Reform des Militärstraf-Verfahrens scheint doch auf unerwartete Schwierigkeiten noch stoßen zu sollen. Wie die „Münch. N. N.“ melden, erblickt Bayern, dem durch die Verfallener Verträge keine Militärhoheit garantiert ist, in der Errichtung eines einheitlichen Reichs-Militär-Gerichtshofes eine Schmälerung seiner Militärhoheit. Bayern würde darin nicht willigen können, da es einer halben Reform, wie sie in der Errichtung eines Zentralmilitärgerichtshofes in Berlin nach Ansicht der erwähnten Zeitung gegeben sein würde, seine Zustimmung versagen müßte. Ein Zustandekommen der Reform ohne Bayerns bedingungslose Zustimmung erscheint jedoch beinahe als ausgeschlossen.

Londoner Nachrichten belassen keinen Zweifel, daß der König von Griechenland in seiner jetzigen Lage die thätigste Unterstützung seiner königlichen Bewahner, der Prinzessin von Wales und der Kaiserin Mutter von Rußland, findet. Dazu gefügt sich der dänische Hof mit seinen weitverzweigten Beziehungen. Es werden außerdem auch noch andere höchste Persönlichkeiten dieses großen englisch-dänischen Familienkreises als in gleicher Richtung thätig bezeichnet.

Locale und sächsische Nachrichten.

Schönheide. Für Montag Abend war es dem hiesigen gemeinnützigen Verein gelungen, einen auswärtigen Herrn, den Dr. Pöhlmeier aus Berlin, zu einem Vortrag im Saale des Hotel Schwan zu gewinnen. Mit hinreichender Beredsamkeit und unter scharfer Beleuchtung verbreitete sich derselbe in 2 1/2 Stunden, ununterbrochener Rede über „Frauenberuf und Frauenbildung“ unter Berücksichtigung der hauswirthschaftlichen Ausbildung. Die Ausführungen fanden bei den zahlreich versammelten Damen und Herren solchen Anklang, daß man beschloß, in der nächsten Versammlung des Vereins ein Comité zu wählen, das die nöthigen Schritte zur Einrichtung einer Haushaltungsschule am hiesigen Orte thun solle.

Johanngeorgenstadt, 22. Februar. Der hiesige Bürgerverein beging vorgestern und gestern unter sehr zahlreicher Theilnahme sein fünfzigjähriges Bestehen. Kreishauptmann von Welt in Zwickau hatte ein Glückwunschschreiben überreicht; Amtshauptmann Freilinger von Wirsing widmete dem Verein ein Geldgeschenk, das für das hier geplante Bürgerheim bestimmt ward. In der Festversammlung wurde ein Vortrag über die Geschichte des Vereins in Verbindung mit Episoden aus der Stadtgeschichte gehalten. Dankbar gedachte man vor allem auch der vielen Wohlthaten, die unsere Stadt von dem Hause Wettin erhalten hat. Den Haupttheil der Feier bildete gestern die Welpe der neuen, aus freiwilligen Spenden der Mitglieder beschafften Fahne. Den Weiheakt vollzog Pastor Otto. Der schönen Fahne wurden viele Geschenke widmet. Den Abschluß der Festlichkeiten bildete ein Kommerz, bei dem Oberlehrer Hedder die treffliche Ansprache hielt.

Dresden, 22. Februar. Mit der am Sonnabend erfolgten Verankerung der Malzeichen in das Strombett zwischen den Brücken, welche die königliche Wasserbauverwaltung durch ihre Beamten vornehmen ließ, gilt die Schiffsahrt als eröffnet. Die Unterbrechung hat somit diesen Winter reichlich 8 Wochen gedauert. Western passirten bereits einige große, mit Kohlen beladene Rähne, von Auffig kommend, die Brücken.

Leipzig, 22. Febr. Zwei unbekannte Gauner, der eine ca. 25 Jahre alt, von kleiner, schmächtiger Gestalt, der andere etwa 50 Jahre alt, nahmen am Freitag Nachmittag einem hier zugereisten Handarbeiter, den der eine von ihnen vom Dresdener Bahnhof aus in eine in der Nähe befindliche Restauration verschleppte, unter der Vorpiegelung, daß sie ihm eine Stelle als Bierfahrer verschaffen wollten, seine Taschenuhr, eine Anzahl Postwertzeichen, einen Gepäcks hinterlegungschein und einen Landsturmschein, auf Josef Rubeck aus Dammisch lautend, als Pfand für die angeblich zu zahlenden Vermittelungsgebühren ab und verschwand hierauf spurlos. Vor den gefährlichen Menschen, die unter Umständen auch auswärts Gastrollen geben, muß nachdrücklich gewarnt werden.

Zwickau, 20. Februar. Der 20jährige Handarbeiter Thälwitzer aus Unterzungenrath scherte hier am 22. November vorigen Jahres eine Scheune ein, nur um nicht zum Militär, sondern in eine Strafanstalt zu kommen. Das königl. Schwurgericht hier verurtheilte ihn deshalb vorgestern zu drei Jahren Zuchthaus.

Zwickau, 22. Febr. Ein Fall von Diphterie-Übertragung durch eine Kape erregt gegenwärtig in ärztlichen Kreisen großes Interesse. Es dürfte daher angezeigt erscheinen, im Umgang mit Hauskape die größte Vorsicht walten zu lassen.

Die von der verstärkten Ersatz-Commission getroffene Entscheidung ist endgiltig, behält jedoch nur bis zum nächsten Zurückstellungstermine Gültigkeit. Schwarzenberg und Schneeberg, am 14. Februar 1897.

Die königliche Ersatz-Commission in den Aushebungs-Bezirken Schwarzenberg und Schneeberg.

Der Civilvorsitzende: Frhr. v. Wirsing. Der Militärvorsitzende: Jungnickel, Oberlieutenant und Kommandeur des Landwehr-Bezirks Schneeberg. P.

Bekanntmachung.

Da bei den hier abgehaltenen religiösen Versammlungen der Methodisten und Baptisten öfters Kinder theilnehmen bez. von den Eltern in diese Versammlungen mitgenommen werden, wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß Kindern, soweit die Eltern nicht aus der Landeskirche ausgetreten sind, der Besuch der vorerwähnten Versammlungen verboten ist. Eibenstock, den 18. Februar 1897.

Der Rath der Stadt. Heße. Hg.

Bekanntmachung.

Der am 1. Februar dts. Js. fällig gewesene 1. Grundsteuertermin ist nunmehr bei Vermeidung der Zwangsvollstreckung unverzüglich anher zu entrichten. Eibenstock, den 24. Februar 1897.

Der Rath der Stadt. Heße. Hg.

Meerane, 22. Februar. Auf Anordnung der Kreishauptmannschaft ist den sieben Militärvereinen in Meerane in Folge ihres Austritts aus dem Bunde unter Strafanordnung aufgegeben worden, von dem mit der Mitgliedschaft des königlich sächsischen Militärvereinsbundes verknüpften Vorrechten keinen Gebrauch zu machen. Durch den Austritt der Vereine aus dem Bunde hätten sich alle diese Vorrechte und Auszeichnungen von selbst erledigt. Es dürfte daher das königliche Wappen, der königliche Name und Namenszug, die königliche Krone in der Fahne oder sonst nicht geführt werden, wie sich auch die Militärvereine des Tragens des Vereinszeichens und eines weißgrünen Bandes zu enthalten hätten. Ebenso sei die Befugniß, die Fahne durch eine bewaffnete Abtheilung zu begleiten, Reviellen zu veranstalten, zur Begleitung der Leichen verstorbenen Mitglieder eine bewaffnete Abtheilung antreten zu lassen und Ehrenhalben zu geben, in Wegfall gelangt.

Reustädtel, 21. Februar. Das für den 6. März geplante 50jährige Jubiläum unserer sächsischen Sparkasse wird am Vormittag durch einen Aktus in der geschmückten Turnhalle und durch ein Festmahl im „Karlshaber Haus“ gefeiert werden. Hierzu sind zahlreiche Einladungen, so auch an die Sparkassenverwaltungen in der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg, ergangen.

Schwarzenberg. Der 18. Februar brachte für die vereinigten Werke Restler und Breitfeld zu Erla, Pfeilhammer und Wittigsthal eine seltene Feier: denn 29 Arbeiter, die 30-40 Jahre und darüber auf diesen Werken ununterbrochen beschäftigt gewesen waren, erhielten in der geschmückten Gießhalle zu Erla das ihnen vom Ministerium des Innern verliehene „tragbare Ehrenzeichen“. Kommerzienrath Breitfeld überreichte den decorirten Arbeitern je ein Sparfassenbuch mit namhaftem Inhalt.

Lebau. Daß Lebauer Fabrikate sich auch im Auslande eines guten Rufes erfreuen, geht daraus hervor, daß in kurzer Zeit hintereinander fünf Kaufleute vom Auslande hier gewesen sind und der Firma Erastoff & Nöhle größere Aufträge auf Pianinos und Flügel erteilt haben. Ein Kaufmann aus Java, einer aus Amsterdam, einer aus Bulgarien, einer aus Südrussland und jetzt einer aus Britisch-Indien. Derselbe hat einige Tage hier verweilt und einen größeren Auftrag — man spricht von 100 Pianinos — zur successiblen Lieferung genannter Firma hinterlassen. Daß sich die Instrumente dieser Firma speziell in den Tropen so gut bewähren, ist die Folge einer neuen Stimmvorrichtung, mit der sämtliche Instrumente der Firma versehen sind. — Von diesen vorzüglichen Instrumenten stehen bereits eine große Anzahl in Eibenstock und Umgegend. Hierorts sind solche im Deutschen Hause, in Stadt Leipzig, Ungers und Helbig's Restauration zu finden.

Bärenwalde, 22. Februar. In der vergangenen Sonntagnacht wurden der Heberts'schen Gasthof mit Wohngebäude und Tanzsaal sowie das Gottlieb Leifner'sche Wohnhaus vollständig eingeschert. Wie der Brand entstanden ist, darüber verlautet noch nichts.

Die Urlaubsfrage bei den sächsischen Eisenbahnbeamten hat neuerdings endlich ihre Erledigung gefunden. Nach einer Verordnung der Generaldirektion erhalten künftig auf Ansuchen die Beamten der VII. und VIII. Dienstklasse einen Urlaub bis zu drei Wochen und diejenigen der IX. und XII. Klasse einen solchen von vierzehn Tagen. Auch ist gleichzeitig insofern eine wesentliche Vereinfachung eingetreten, als dieser Urlaub nicht mehr von der Generaldirektion, sondern von den Abtheilungsvorgesetzten direkt gegeben wird.

Das Urtheil der Landwirthe über den Stand der Saatfelder ist fast durchgängig ein ungünstiges. Das häufige Thauwetter und der immer wieder darauf folgende Frost haben eine starke Eiskruste auf den Feldern geschaffen, welche nur sehr langsam abthaut. Auf manchen etwas abhängig liegenden Feldern sind durch das vom oberen Theil herabfließende Thauwasser spiegelglatte Eisfelder entstanden, deren Stärke viel bedeutender ist als die Höhe der grünen Saat. Allgemein befürchtet man, daß große Stellen „auswintern“ werden. Ob die Befürchtungen eintreffen und einen wesentlichen Ernteausfall veranlassen, bleibt abzuwarten. Die Knospentwidelung an den Obstbäumen ist eine ziemlich reiche, und die ungünstigen Witterungsverhältnisse scheinen an ihnen ohne Schaden vorübergegangen zu sein. Hoffentlich verderben etwaige Nachfröste nicht noch die Hoffnungen.

Saus und West.

Novelle von Gustav H. d. e. (1. Fortsetzung.)

Als gleich darauf Sophie wieder eintrat, merkte sie sofort, daß etwas vorgegangen war, denn es herrschte ein peinliches Schweigen. Alexander bemühte sich vergebens, seine finstere Miene zu glätten, und die Augen der beiden Schwestern zeigten noch deutliche Thränenspuren.

Sop
der Spen
ibr doch
den, daß
entgegen
Aber
Tage ihr
Ansehen,
sich die
gar nicht
kleinen
das Anse
Kolle, un
schächter
nehme
einen in
im Still
Sop
sibenz Eff
unglücklic
jener auff
Schwäger
Wohlhab
überladen
Broschen
von Edel
Arm zieht
Gold; das
rad an G
so fräktige
tete Natur
hätte bele
engen H
ihrem G
finger sie
welche o
sich aber
einen Du
mehr geb
Wah
Aufmerksam
spruch bei
in Theate
der Resit
dringende
Der bäu
mit Entse
Spottes
Aber auc
nicht ver
er ihnen
welches e
welchem
händig be
die er füll
niederer
neuen Do
so oft die
gefunden
Sels
Alexander
behillich
Diener g
Kleid ober
denen er
die Körbe
Priefe Sch
die sie
Dahin al
hätte Res
Hände ha
abstreiten
rieche und
durchaus
Wah
beugen ich
großen G
ihres Gat
tituliren u
halb der
Familie u
sich in Fr
wohl fühl
häterin n
und da si
dafür in
diese über
auszuholen
Als
ihrem Mar
ein langge
damit and
Valentinen
und auf de
feier am
jungen hat
Währ
rauschender
zu fühlen,
der Fülle
gegen den
„So
abermallge
legten Ma
„Ich
haben sich
hätte.“
„Dah
ster Kumm
nicht gefal
„Wie
„Um
Schande, d
sich ein Fr
itern nicht
lieben lang
„Pa
gerade wie

Sophie erkannte hier gleich, daß sie selbst die Veranlassung der Szene gewesen war, welche sich hier abgepielt hatte, war ihr doch schon aus der Art des ersten Empfanges klar geworden, daß ihre beiden Schwägerinnen ihr keine Sympathien entgegenbrachten.

Aber sie unterdrückte jetzt, wie auch während der wenigen Tage ihres Besuchs, ihren stillen Ingrimm und gab sich den Anschein, als ob sie die auffallenden Vernachlässigungen, die sich die Schwägerinnen gegen sie zu schulden kommen ließen, gar nicht empfinde. Die mächtige Stütze, die ihr in ihrem kleinen Heimathstüdtchen zur Seite stand — das Geld und das Ansehen, zu welchem dies verhülft — spielte hier keine Rolle, und obwohl sie sonst nicht die Frau war, die sich einschütern ließ, so machte doch der ihr ganz ungewohnte vornehme und aristokratische Ton in dem höflichen Hause einen imponirenden Eindruck auf sie, wenn sie darüber auch im Stillen ihre besonderen Gedanken hatte.

Sophies reiche Garderobe, mit welcher sie in der Residenz Effekt zu machen meinte, war durchgehends gerade so unglücklich gewählt und so buntschneidig zusammengeseht, wie jener auffallende Reiseanzug, welcher den guten Geschmack ihrer Schwägerinnen so tief verletzte hatte. Dazu war sie, um ihre Wohlhabenheit zur Schau zu tragen, mit Gold und Juwelen überladen. Um den Hals trug sie eine schwere goldene Kette; Brochen und Ohrgehänge, die sie täglich wechselte, glitzerten von Edelsteinen in den buntesten Farbenpielen; den rechten Arm zierten nicht weniger denn drei Spangen von Korallen und Gold; das Imposanteste aber war der Fächer, der einem Pfauenrad an Größe wenig nachgab und von seiner Trägerin in einer so kräftigen Weise gehandhabt wurde, daß eine weniger abgehärtete Natur von dem dadurch erzeugten Luftzug den Schnupfen hätte bekommen können. Um so beschreibener trat sie in jener engen Häuslichkeit auf, wo sie von Niemand anders, als ihrem Gatten gesehen wurde; wenigstens wollte Frau Kupfinger sie da wiederholt in einem Hauskleide überrascht haben, welches vor Zeiten wahrscheinlich einmal braun gewesen war, sich aber gegenwärtig zu seinerlei Farbe mehr bekannte und einen Duft verbreitete, als ob sich die Thüre eines lange nicht mehr geöffneten alten Kleiderschranks aufschieße.

Während Hofrath Drambach seiner Schwiegertochter alle Aufmerksamkeit erwies, auf die eine so nahe Verwandte Anspruch besitz, sie in den schön'n Stadtanlagen herumführte, in Theater und Concerte begleitete und ihr die Kunstschätze der Residenz zeigte, mußten Valentine und Martha stets dringende Bitten zu finden, die sie am Mitgehen hinderten. Der häuerliche Geschmack der Schwägerin, welcher sie zuerst mit Entsetzen erfüllt hatte, wurde jetzt die Zielweide ihres Spottes und gab ihnen täglich neuen Stoff zum Lachen. Aber auch Bruder Alexander blieb von ihren Sticheleien nicht verschont. Sie wollten schier in die Erde sinken, als er ihnen sagte, daß das vielgerühmte Schwungvolle Geschäft, welches er ererbtet hatte, ein offenes Ladengeschäft sei, in welchem er, hinter der langen Tafel sitzend, die Kunden eigenhändig bedienen helfe. Und nun gar die ordinären Artikel, die er führte! Sein Spezereiwarenlager umfaßte sogar die niederen Regionen von Röhre und Pering. Wer Tuch zu einer neuen Hose brauchte, der hatte das Recht, den Hofrathselbst zu oft die Ladenleiter hinaus zu kommandiren, bis der Stoff gefunden war, der dem Käufer gefiel.

Selbst mit fertigen Herren- und Damenstiefeln handelte Alexander, bei deren Anprobirung er den Kunden kniefällig behilflich sein mußte. Noch mehr! er war der ergebenste Diener gewöhnlicher Mägde, die sich in seinem Laden ein Kleid oder eine Schürze ausuchten; schwägender Marktfräulein, denen er die Zuderhüte und Kafferpakete zuverfügung in die Körbe legte, schmiegiger Maurer, welchen es nach einer Briefe Schnupstabs gelüftete, und frühreifer Schusterjungen, die sich ihre Zweipennig-Cigarren bei ihm holten. . . . Dahin also war es mit Bruder Alexander gekommen, der jetzt hätte Referendarus sein können! Und was für große rote Hände hatte er! Valentine und Martha wollten es sich nicht abstreiten lassen, daß es in seiner Nähe beständig nach Pering rieche und nannten ihn, da er sich des Namens Drambach so durchaus unwürdig erwies, nur noch Michel Kleinpeter.

Während Sophie sich vor dem Glanze des Hauses zu beugen schien und einen Kleinmuth zeigte, in dem sie, zum großen Ergötzen ihrer spottlustigen Schwägerinnen, den Vater ihres Gatten nicht anders, als „Schwiegerpapa-Hofrath“ zu tituliren wagte, drang sie mit merkwürdigem Scharfblick innerhalb der kurzen Zeit ihres Besuchs in alle Verhältnisse der Familie und des Hauswesens ein. Sehr rasch auch hatte sie sich in Frau Kupfingers Gunst zu legen gewußt, sie mochte wohl fühlen, daß sie ihrem Bildungsgrade nach der Haushälterin näher stand, als den sein erzogeten Schwägerinnen, und da sie deren Umgang meiden mußte, so suchte sie Ersatz dafür in der Unterhaltung mit Frau Kupfinger und wußte diese über alle möglichen Familienangelegenheiten sehr geschickt auszuholen.

Als Sophie sich am letzten Abend ihres Besuchs mit ihrem Manne nach ihrem Zimmer zurückgezogen hatte, ließ sich ein langgebeugtes Gähnen vernehmen, gleichsam als wolle sie damit andeuten, wie sie sich von den musikalischen Produktionen Valentines gelangweilt fühle, die auf Bitten des Bruders und auf den ausdrücklichen Wunsch des Hofraths zur Abschiedsfeier am Klavier einige ihrer Lieder und Opern-Arien gelangen hatte.

Während Sophie sich langsam ihres Schmuckes und ihrer rauschenden Oberkleider entledigte, schien sie das Bedürfnis zu fühlen, noch unter dem Dache dieses Hauses ihr Herz von der Fülle der hier gemachten Erfahrungen und Beobachtungen gegen den Gatten zu erleichtern.

„So viel kann ich Dir sagen, Alexander,“ begann sie nach abermaligem Gähnen, „dieses Haus hat mich zum ersten und letzten Male gesehen.“

„Ich weiß wohl,“ seufzte Alexander, „meine Schwestern haben sich nicht so gegen Dich benommen, wie es sich geziemt hätte.“

„Haha!“ lachte Sophie gezwungen, „das ist mein geringster Kummer! Ich meine, daß mir überhaupt die Dinge hier nicht gefallen wollen.“

„Wieso?“

„Um! Ist es denn eigentlich nicht eine Sünde und Schande, daß ein Wittwer, der zwei erwachsene Töchter hat, sich eine Haushälterin halten muß? Könnten Deine Schwestern nicht recht gut die Wirtschaft selbst leiten, statt in den lieben langen Tag hinein zu leben, wie Prinzessinnen?“

„Na,“ protestirte Alexander schwächern, „wenn auch nicht gerade wie Prinzessinnen . . .“

„Und ich sage noch einmal wie Prinzessinnen!“ herrschte Sophie, mit dem Fuße stampfend. „Früh lesen sie die Zeitung, dann sitzt jede eine halbe Stunde lang am Stickerahmen, sonach vertiefen sie sich in Romanlectüre, und um die Zeit, wo ein vernünftiges Frauenzimmer am Kochherde steht, stolziren sie auf dem Paradeplatze herum und hören sich die Musik an.“

„Erlaube mir nur ein Wort, liebe Sophie —“

„Die andere Hälfte des Tages,“ fuhr Sophie eifrig fort, „verbringt Valentine am Klavier und Martha an der Staffelei. Ich glaube, es wäre keine von ihnen im Stande, nur eine einfache Suppe zu kochen, geschweige denn einen Braten anzurichten. Sie wissen nicht einmal, was hier die Butter kostet, oder die Eier oder das Fleisch. Vertheil ich sie allerdings beide vom Wochenmarkt kommen, aber worin bestanden ihre Einkäufe? Nichts als ein Blumensträußchen trug jede in der Hand! Haha! — Frau Kupfinger kann mit Deines Vaters Gelde schalten und walten und ich wette meinen Kopf, daß sie sich etwas Gehöriges bei Seite schafft und Deinen Vater betrügt, daß ihm noch einmal die Augen übergehen werden.“

„Das glaube ich nicht,“ versetzte Alexander, sie ist eine —“

„Valentine hat ihre erste Jugend hinter sich,“ unterbrach ihn Sophie, „und es wäre wohl Zeit, daß sich ein Mann für sie fände. Sie hat auch schon zwei Anträge gehabt.“

„Was Du sagst!“ rief Alexander neugierig.

„Ihr früherer Musiklehrer hat sich um sie beworben, aber sie wollte keine „Musikantenfrau“ werden. Jetzt ist er erster Kapellmeister am Hoftheater und hat eine Bankiers-tochter zur Frau. — Dann der Spezereiwarenhändler an der Ecke, ein junger Anfänger, der aber schon eine recht schöne Kundenschaft besitzt, — der hat ihr erst vor Kurzem einen Antrag gemacht, ist aber böse heimgeschickt worden, denn — natürlich! — für eine „Krämerfrau“ ist sie ebenfalls zu hoch. Haha! Das eingebildete Ding.“

„So ganz unrecht hat sie nicht,“ wagte Alexander einzuwenden, „wenigstens von ihrem Standpunkte aus.“

„So, so, von ihrem Standpunkte aus,“ spottete Sophie, „auf diesen Standpunkt bin ich neugierig.“ Damit ließ sie sich in den zunächst stehenden Sessel sinken, und die Arme herausfordernd über der Brust verschränkt, schien sie mit ihren stehenden Blicken den Gatten durchzusehen zu wollen.

„Sieh, liebe Sophie,“ fuhr Alexander fort, „für einen kleinen Kaufmann paßt Valentine ganz und gar nicht. Danach sind meine Schwestern nun einmal nicht erzoget. Was man darüber urtheilen, wie man will, aber leugnen läßt sich nicht, daß sie eine Bildung erhalten haben, die ihnen in beschränkten Verhältnissen eher hinderlich, als von Vorteil sein würde. Glaubst Du, daß z. B. ein Kaufmann, von der Nachbar drüben an der Ecke, mit Valentine glücklich sein würde? Und wie erst sollte sich in dem neuen einfachen Hauswesen über wohl gar im Laden eine Frau zurecht finden, die an Zerstreutungen gewöhnt und mehr für geistige Genüsse, als für wirtschaftliche und geschäftliche Angelegenheiten empfänglich ist?“

„Man merkt doch gleich, daß Du in die Familie gehörst,“ versetzte Sophie mit einem unangenehmen Lächeln. „Aber ich muß Dir dennoch sagen, daß Du die Rechnung ohne den Wirth gemacht hast. Deine Schwestern sind für eine anspruchs-volle Lebensstellung erzoget, darin hast Du allerdings vollkommen recht. Was giebt ihnen denn aber die Ansprüche auf eine solche Stellung? Um? Etwas jene Bildung, von der Du so viel Ruhmens machst? Ja? Darauf heißt heutzu-tage Niemand mehr an. Von so anspruchsvoll erzogeten Dämchen verlangt man Vermögen, und Du hast mir selbst gestanden, daß Dein Vater keines hat, sondern aus der Hand in den Mund lebt, wie das denn auch, trotz seines bedeutenden Einkommens, bei einem so großartigen Haushalte gar nicht anders sein kann. — Gott in deine Hände,“ fügte Sophie hinzu, „was soll denn daraus entstehen, wenn einmal Dein Vater die Augen schließt? Was wird dann aus Deinen Schwestern werden? Wäre es nicht besser, man hätte sie, statt zu Salondamen, zu einfachen, bürgerlichen Hausfrauen erzoget? Dein Vater hat einen Fehler begangen, Alexander, den er gar nicht verantworten kann. Aber so geht's, wenn die Frau wegstirbt und der Mann schwach ist und sich die Töchter über den Kopf wachsen läßt.“

„Sophie, ich bitte Dich, sprich doch nicht so. Mein Vater war immer nur auf das Beste seiner Kinder bedacht.“

„Schweig!“ herrschte Sophie. „Er mag ein recht guter Mann sein, aber man ist verdammt wenig, wenn man weiter nichts ist, als gut. Er führt seine Kinder sehenden Auges dem Elend entgegen; er denkt nicht daran, den Aufwand seines kostspieligen Hauswesens zu beschneiden, um einen Sparpfennig auf die Seite legen zu können, was er wahrscheinlich auch gar nicht, aus Furcht vor dem Widerspruch seiner Töchter.“

(Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

— **Hamburg, 23. Februar.** In den Kaffeehallen am Amerikaal wurden Arbeiter während der heutigen Frühstücks-pause von einem zahlreichen Trupp Arbeitsloser überfallen. Die Arbeiter setzten sich zur Wehr, es entstand ein heftiger Kampf. Ein Arbeiter wurde durch schwere Verletzungen arbeits-unfähig, ein anderer erlitt durch einen Revolverchuß eine Beinwunde. Die Angreifer entflohen, ehe die Polizei eintraf. Der Revolverchuß wurde aber nachträglich ermittelt.

— **München.** Es ist bekannt, daß die Zacherlbrauerei, die seit Urväterzeiten den „Salvator“ braut und sich das Waarenzeichen patentamtlich registriren ließ, anderen Brauer-eien nicht gestattet, Bier unter der Bezeichnung „Salvator“ in den Handel zu bringen. Die Zacherlbrauerei kündigt nun ihr Salvatorbier unter der Bezeichnung „Ramenlos“ an. Ob „Ramenlos“ schlechter munden wird, als „Salvator“?

— **Rumburg.** Ein junger Mann in Niederleutersdorf war des Lebens überdrüssig und ging nach Rumburg, um sich auf sein letztes Stündlein vorzubereiten. Er kaufte sich in der Apotheke Bittersalz, ging in ein Restaurant, schrieb dort noch Briefe, läste darauf das Bittersalz im Wasser auf, trank es und ging nach Hause, um sich zum ewigen Schlaf nieder-zulegen. Zu seinem Erstaunen erwachte der junge Mann am andern Tage frisch und gesund, und nun hat er sich vorge-nommen, den Kampf mit dem Dasein fortzusetzen.

— **Frenzlau.** Von einer heftigen Influenzapeidemie wird gegenwärtig das 64. Infanterie-Regiment heimgeheft. Zur Zeit fallen bereits gegen 250 Mann von der Krankheit befallen sein, infolge dessen der gewöhnliche Dienst eingestell-

worden ist und die Mannschaften wie die Unteroffiziere nach 6 Uhr Abends die Kaserne nicht mehr verlassen dürfen.

— Die Influenza in Berlin hat anscheinend ihren Höhepunkt erreicht. Sie grassirt in einer Ausdehnung wie selten zuvor. In manchen Häusern sind ganze Familien bis zum jüngsten Kinde von ihr befallen. Sie legt ganz plötzlich häufig über Nacht, mit heftigem Frost- und Schwindelgefühl ein, das charakteristische Ziehen im Rücken und in den Glied-mäßen tritt hinzu, mitunter erreicht das Fieber eine bedent-liche Höhe, und meist schließt ein hartnäckiger Husten die Reihe der Krankheitserscheinungen. Auch Todesfälle sind zu verzeichnen; so hat die Influenza noch vom 24. bis 30. Jan. zehn Opfer gefordert. In der folgenden Woche ist die Ziffer auf die Hälfte zurückgegangen. An sich tritt die Seuche nicht gerade gefahrdrohend auf; doch hinterläßt sie für geraume Zeit eine große körperliche Schwäche und nimmt durch Nach- und Nebenkrankheiten einen recht bössartigen Charakter an, zumal da, wo alte Herz- und Brustleiden bestehen.

— **Schönheitsbäder.** Ein eigenthümlicher Klub ist in Paris in's Leben gerufen worden. Er bezweckt nichts Geringeres als die Konservirung der Schönheit. Früher war die Massage sehr beliebt, besonders bei den Damen, die sich einer etwas stärkeren Leibesfülle erfreuten. Jetzt ist bei den Pariser Damen die Massage ein überwundener Standpunkt. Der neue Klub macht ihr vollends den Garaus. Und dieser Klub ist eigentlich ein Badeklub. Die Bäder sollen nach alten, berühmten Rezepten hergestellt werden, z. B. aus Efel-milch, in der sich die Königin Isabella von Bayern mit Bor-liche badete. Dem Saft von Melonen, Rosenwasser, Melis-salvum, den man in die Bäder giebt, rührt man einen sehr wohlthuenden Einfluß auf die Haut nach, da er diese zart und sammetweich macht. Aromatische Kräuter mit Salz ver-mischt, wie es Marie Antoinette liebte, auch eine Zusammen-stellung von Majoran, Thymian, Reis und Gerste, wird man zweifellos im neuen Badeklub zu bereiten verstehen. Schöne Frauen sind in der Wahl ihres Bades von jeher mehr oder weniger excentrisch gewesen. Marie Czeverinowka, die Freundin Kaiser Alexanders I. von Rußland, ließ jeden Morgen ein Faß Malagawein in eine silberne Wanne schütten, und entstieg dann schöner denn je diesem belebenden und kostbaren Bade; das Bad der ewigjünglichen Rinton de l'Enclous dagegen bestand aus Milch, lauwarmem Regenwasser, Soda, Salz und drei Pfund Honig, und die geistreiche und schöne Madame Tallien, die während der großen Revolution eine so hervor-ragende Rolle spielte, ließ ihr Bad aus 20 Pfund Erdbeeren und 2 Pfund Himbeeren herstellen, die zu einem Brei zer-drückt und dann mit Wasser und Milch gemischt wurden. Diese Bäder werden nun wieder Mode und sollen den Damen des Klubs je nach Wunsch geliefert werden. Ein berühmter Arzt freilich, den ein neugieriges Klubmitglied nach der Wir-kung der einzelnen Bäder befragt hat, soll so grausam gewesen sein, zu antworten, daß diese Wirkung zum großen Theil auf purer Einbildung beruhe.

— **Diebstahl im Hohenzollernmuseum in Berlin.** Dienstag Abend wurde hier im Hohenzollern-Museum ein bedeutender Diebstahl durch Erbrechen des Glas-lafens eines Schrankes verübt. Etwa 50 goldene Ringe, Tuchnadeln, andere Schmuckstücke und Werthgegenstände, Becher, Pokale u. s. w. wurden vermischt. Der Dieb hat sich augenscheinlich eingeschlichen u. bis nach Schluß des Museums dort verborgen gehalten. In der Zeit von 6 bis 10 Uhr mußte Johann der Diebstahl nach Aufbrechen eines Glaslafens und Eindringen der Glascheiben eines Schrankes ausgeführt worden sein. Der Dieb hat sich außerdem aus einem Zimmer einen Degen geholt, anscheinend um sich im Nothfalle damit zur Wehr zu legen.

— **Wie man eine Negerin wird.** Aus Wien schreibt man: Die Gattin eines Hausbesizers in Ottakring, Frau P., gilt mit Recht als eine häßliche sympathische Frau, die leider die äbste Gemohnheit hat, ihre frische Gesichtsfarbe unter einer weißen Schminke zu verbergen. Kürzlich fühlte die Dame einen heftigen Schmerz in den Wangen und im Nacken. Man führte das Leiden auf Rheumatismus zurück und rief Frau P. Schwefelbäder an. Das wurde befolgt, aber die Wirkung war nicht die, die man erhoffte. Die Dame schrie entsetzt auf, als sie nach dem ersten Bade einen Bild in den Spiegel warf. Gesicht, Hals und Nacken, ebenso die Arme waren schwarz wie Ebenholz. Da half auch kein Waschen und Reiben der Haut. Frau P. kehrte als Negerin heim. Ursache dieser Metamorphose war die Schminke, die in Verbindung mit dem Schwefel so unangenehme Folgen erzeugte. Die arme Dame hat jetzt für längere Zeit Zimmer-arrest, sie muß geduldig abwarten, bis sich aus der Negerin wieder die schöne Wienerin herauswäscht.

— **Der Stein des Anstoßes.** Ein berühmter amerikanischer Geologe erlaubte seinen Studenten, ihm vor jeder Vorlesung Proben von Steinen aufs Rathgeber zu legen, deren Namen er im Vortrage bestimmte. Ein Student machte sich nun eines Morgens den schlechten Witz, ein Stück Ziegel-stein hinzulegen. Der Geologe bemerkte den Stein und be-gann ruhig seine Vorlesung. „Dies hier, meine Herren“, erklärte er, „ist Buntsandstein, das hier Glimmerschiefer, das ist Quarz und dies hier — er hielt den Ziegel in die Höhe — ist ein Stück — — Freiheit!“

— **Das kleinere Uebel.** „Papa, wenn Du mich den Arthur nicht heirathen läßt, dann wird er alle Schuld nur auf mich wälzen!“ — „Besser, er wälzt auf Dich die Schuld, als auf mich seine Schulden!“

— **Zerstört.** A. (zum Herrn Professor, der sich mit seiner verheiratheten Tochter in Gesellschaft befindet): „Ist die Dame Ihre Frau?“ — Professor: „O nein, das ist die Frau von meinem Schwiegervater!“

Mittheilungen des Königl. Landesamts Eisenloch

vom 17. bis mit 23. Februar 1897.
Ausgebote: a. hiesige: 10) Der Maschinenführer Friedrich Hermann Tittel hier mit der Räherin Emilie Wilhelmine Gänzel hier. 11) Der Buchbinder Karl August Dietrich hier mit der Rosa Elise Schmidt hier. b. auswärtige: 5) Der Güterbodenarbeiter Ernst Bruno Lämmel in Kautenfranz mit der Räherin Anna Rosa Weinhold hier. Geschickungen: 7) Der Handarbeiter Ernst Emil Zeiger hier mit der Tambourierin Anna Emilie Staab hier. Geburtsfälle: 27) Hans Koch, S. des Steinbruders Rottg. Ferdinand Mann hier. 31) Hans Gottfried, S. des Stenographen-Gelehrten Ernst Emil Heymann hier. 32) Kurt Georg, S. des Feuermanns Ernst Hermann Arnold hier. 35) Adolf Max, S. des Eisenbahnwär-ters Wilhelm Max Adolph Hermann Pfeuffer in Kus. 36) Max, S. des Maschinenführers Julius Anton Scheiter hier. Sterbefälle: 20) Die Fleischermeisterwitwe Heddi Cäcilie Gät-ner geb. Brandt hier, 44 J. 7 M. 5 T. 21) Ernst Emil Linger, S. des Maschinenführers August Friedrich Linger hier, 1 J. 3 M. 2 T.

Gasthof Blauenthal.



Sonnabend, den 27. ds.:
Schweinschlachten.
 Vorm. 10 Uhr **Wellfleisch**, später frische
Wurst mit Sauerkraut.
 Anstich und
 Ausschank von
ff Bock-Bier.
 Ergebenst ladet ein
C. F. Jacob.



Englischer Hof.



Sonnabend:
Schlachtfest.
 Vormittags **Wellfleisch**, Abends **frische Wurst**,
Bratwurst mit Sauerkraut. Gleichzeitig
Anstich von hochfeinem Bock.
 Um gütigen Besuch bittet
M. Berger.



Vorbildersammlung Eibenstock.

Dieselbe ist wiederum geöffnet und für Jedermann unentgeltlich **Montags** und **Donnerstags** (A. L. Unger's Maschinengebäude, Eingang im Hofe) von **5-8 Uhr** zugänglich. Eingang von neuen **Stickerellen.**
C. Neumerkel.

Kieler Sprossen

empfeht
G. Emil Tittel
 am Postplatz.

Sprechstunden.

Jeden **Sonnabend**, von **1/2 9-10 Uhr** bin ich oder ein Vertreter von mir in **Eibenstock**, **Hotel Stadt Leipzig**, außerdem aber auf meinem **Filialbureau** in **Aue**, **Bettinerstraße 22**, tägl. Nachmittags von **3-6 Uhr** zu sprechen.
Rechtsanwalt Schrapf, Zwickau.

Nächsten **Sonnabend** u. **Sonntag** **Ausschank** von
Bockbier
 (Nettig gratis)
 bei **Anna verw. Wassmann, Schönheide.**

Nächsten **Sonnabend**
 Anstich meines hochfeinen **Culmbacher**
Bock-Biers.
Friedrich Göbier.

Wiesengrundstücks-Verkauf.
 Ich beabsichtige meine im **Erntensee** gelegene, im besten Zustande befindliche **Wiese**, **Flächeninhalt 7 1/2 Acker**, preiswerth zu verkaufen und wollen sich **Respectanten** direct an mich wenden.
Friedrich Brandt.

Morgen **Freitag** früh **Schellfisch** trifft **frischer** und **Knurrhahn** ein. Empfehle ferner sehr gute **Schmöllner Ruhlase.**
Hermann Blechschmidt.

Seit **10 Jahren** bestes bewährtes **Linderungs-** u. **Genussmittel** gegen **Kosten, Heiserkeit** und **Verschleimung** sind die **Heldt'schen Zwiebelbonbons.**
 Nur echt mit der **Schutzmarke Loewe** und nur in **Packeten à 10, 20, 30** und **50 Pfg.** allein zu haben bei **H. Lohmann.**

Tüchtige Ausschneiderinnen werden dauernd beschäftigt
Winklerstraße 1.

Zwei Herren-Maschen-Anzüge und einige **Dominos** sind zu verleihen bei
Hermann Pfefferkorn.

Strebel'sche Tinten.
Feine schwarze Schreib-, Copir- u. Archivtinte
Feine schwarze Stahlfeder-, Salon- u. Bureautinte
Brillant violette Salontinte
Feine blaue Tinte
Beste Kaiserintente
Bunte Stempelfarben
 empfiehlt
G. Hannebohn.

Thermometerstand.
 Minimum. R. Maximum.
 22. Febr. - 3,4 Grad + 1,0 Grad.
 23. " + 0,6 " + 4,5 "

Todes-Anzeige.
 Heute **Mittag 1/2 12 Uhr** verschied nach schweren Leiden unser guter **Gatte u. Vater**, der **Buchbindermstr. Albert Oppe**, was wir hiermit theilnehmenden Verwandten und Freunden tiefbetrubt anzeigen.
Eibenstock, 24. Febr. 1897.
Die trauernde Gattin
Wilhelmine Oppe nebst Kinder.
 Die Beerdigung findet **Sonnabend** **Nachm. 3 Uhr** statt.

Dank.
 Für die überaus herzliche und zahlreiche Theilnahme beim **Tode** und **Begräbnisse** unserer theuren Entschlafenen, der **Frau Minna Laura Schmidt geb. Klötzer**, sagen wir hiermit Allen unsern herzlichsten, innigsten **Dank**. **Besonderen Dank** aber noch **Hrn. Pastor Döhler** für die trostreichen Worte, dem **Gesangsverein Lyra** für den erhabenden Trauergesang, dem **Militärverein** und dem **Frauenverein** für die ehrenvolle Begleitung sowie allen **Denen**, welche der lieben Entschlafenen die letzte Ehre erwiesen haben und ihren **Sarg** so reich mit **Blumen** schmückten.
Unterföhengrün, den 22. Februar 1897.
Der trauernde Gatte Albin Schmidt
 nebst **Kindern** und **Verwandten.**

Maskenball

der **Freihandschützen-Gesellschaft** **Montag**, den **1. März** im **„Schützenhause“**. **Theilnehmerkarten** à **1 Mark 25 Pfg.** und **Zuschauerkarten** à **75 Pfg.** für **Nichtmitglieder** sind bei **Hrn. Albin Eberwein** und im **Schützenhause** zu entnehmen.

Lebende Karpfen, Schleie
Friscen Zander
Friscen Schellfisch
Geräuch. starke Male
Kieler Sprossen
Frankfurter Würstel
 frisch eingetroffen bei
Max Steinbach.

Gesucht
 werden für **auswärts** einige **junge Mädchen** im **Strumpfgeschäft** zum **Anlernen** bei **hohem Lohn**. Zu erfahren
Langestraße 11, parterre.

Für Rettung von Trunksucht!
 versende Anweisung nach **20jähriger** **approbirt** Methode zur **sofortigen** **radikalen Beseitigung**, mit, auch ohne **Borwissen** zu vollziehen, **keine** **Berufsförderung**. **Briefen** sind **50 Pfg.** in **Briefmarken** beizufügen. **Man** **adressire**: **Th. Konetzky Droguist, Stein** (**Aargau Schweiz**). **Briefporto** **20 Pfg.**

Geübte
Cambourir - Mädchen
 bei **dauernder Arbeit** **gesucht**. **Reisegeld** **wird** **vergütet**.
Frau L. Köthe,
Chemnitz, Aue 1.

Mein Feld
 am **Carlsfeldersteig** ist zu **verpachten** oder zu **verkaufen**.
Fürchtegott Horbach.

Deutscher Schulverein, Ortsgruppe Eibenstock.

Heute **Donnerstag**, den **25. Februar**, **Abends 8 1/2 Uhr**:
General-Versammlung
 in **Robert Flemmig's Restauration (Gute Quelle) 1 Treppe.**
Tagesordnung: 1) Vortrag des **Jahresberichts**.
 2) Vortrag des **Kassenberichts**.
 3) Mittheilung über **verschiedene Eingänge**.
 4) **Neuwahl** des **Borstandes**.
 Zu **zahlreichem Besuch** ladet hiermit **freundlichst** ein
Eibenstock, 24. Februar 1897.
Der Vorstand.

Leidenden zum Trost und zur Beachtung!
Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, Abzehrungshusten, Brustleiden, Keuchhusten etc.
 Wo alle angewendeten Mittel - auch wenn solche noch so **prahlerisch** **ausgeboten** werden - **erfolglos** gewesen, **mach** **man** **mit** **dem** **jeden** **Herbst** **aus** **dem** **frischen** **Säfte** **edelster** **Weintrauben** **durch** **Läuterung** **und** **Extraction** **mit** **dreifach** **gereinigtem** **Rohrzucker** **in** **Form** **eines** **flüssigen** **Honigs** **bereiteten** **rheinischen**
Trauben-Brust-Honig **W. S. Zidenheimer** **in** **Mainz a. Rhein** **einen** **letzten** **Versuch** **und** **man** **wird** **seine** **Erwartungen** **über** **troffen** **sehen**. **Seit** **30** **Jahren** **ebenso** **segensreich** **wirkend**, **als** **köstlich**, **billig** **und** **unter** **allen** **Umständen** **unschädlich**; **deshalb** **viel** **tausendfach** - **auch** **ärztlich** - **empfohlen**. **Per** **Flasche** **1, 1 1/2, und 3 Mark** **in** **Eibenstock** **bei**
E. Hannebohn.

Sirsch- und Rehgeweihe,
 auch ein **Schrank** mit **ausgestopften** **Vögeln** **und** **andere** **Thiere**. **Desgl.** **ein** **großer** **neuer** **Kupferkessel**, **ein** **Schleifstein** **und** **ein** **Handwagen** **sind** **billig** **zu** **verkaufen** **bei** **Ludwig Siegel's Wittwe**, **Conditorei** **Eibenstock.**

Volksbibliothek
Donnerstag **Abends 8-9 Uhr.**
Schülerbibliothek
Freitag **von 5-6 Uhr.**

Feines Damenmasken-Costüm
 billig zu verleihen.
Breitestrasse 7.

Schellfisch trifft **Donnerstag** **früh** ein. Um **flotte** **Abnahme** **bittet**
Louis Schlegel.

Eine Stube
 ist zu **vermieten** **und** **kann** **vora** **15. Mai** **ab** **bezogen** **werden** **bei**
Hermann Siegel,
vordere **Mehmerstraße** **18.**

Fahrplan der Schmalspur-Bahn Zwickau-Kirchberg-Zwischhaus.

km	1261a	1261	1263	1265	1267	1269	1271	1273	1275	1262	1264	1266	1268	1270a	1272	1274	1276	1278
Entf.	II. III.	II. III.	II. III.	II. III.	II. III.	II. III.	II. III.	II. III.	II. III.	II. III.	II. III.	II. III.	II. III.	II. III.	II. III.	II. III.	II. III.	II. III.
4,7	—	—	—	—	1040	—	300	608	845	ab	782	1112	—	226	554	659	—	an
5,5	—	528	—	—	1057	—	320	625	902	ab	796	1066	—	210	534	643	—	1219
7,0	—	588	—	—	1114	—	338	638	an	ab	730	1050	—	203	520	637	—	1215
7,5	—	544	—	—	1127	—	352	649	—	ab	720	1034	—	151	—	621	—	1207
10,5	—	552	—	—	1137	—	408	657	—	ab	707	1021	—	188	1270	608	—	1154
12,5	—	606	—	—	1137	—	424	711	—	ab	658	1012	—	128	II. III.	558	—	1145
17,5	—	614	—	—	1156	—	433	719	—	ab	—	950	—	108	—	535	—	1122
19,5	—	619	—	—	1204	—	440	724	—	ab	—	941	—	100	—	526	—	1114
20,4	—	627	—	—	1210	—	451	732	—	ab	—	932	—	1251	—	517	—	1108
22,5	—	632	—	—	1220	—	457	737	—	ab	1264a	921	—	1240	—	506	—	1058
24,5	—	638	—	—	1226	—	502	738	—	an	II. III.	914	—	1282	—	458	—	1051
25,5	—	638	—	—	1230	—	508	744	—	ab	—	912	—	1230	—	451	—	1049
26,5	—	646	—	—	1236	—	517	751	1277	ab	—	907	—	1225	—	446	—	1044
27,5	—	651	—	—	1249	—	522	756	II. III.	ab	—	900	—	1218	—	439	—	1037
29,5	506	657	844	1010	1256	300	528	759	1024	an	854	—	—	1212	—	433	—	1030
31,5	514	704	882	1019	104	309	536	806	1032	ab	612	844	958	1202	241	427	758	1024
31,5	520	710	856	1025	110	315	542	812	1038	ab	605	837	951	1155	234	420	746	1017
33,5	528	717	906	1033	118	323	550	819	1046	ab	559	830	944	1149	227	414	739	1011
34,5	532	721	910	1037	122	327	554	823	1050	an	545	816	930	1135	213	400	725	957

Hierzu eine humoristische Beilage.